LAWRENCE

Glück durch Schmerz

Zwei türkische Soldaten knieten auf den Fußknöcheln des nackten Mannes, zwei drehten ihm die Handgelenke um. Die anderen prügelten ihn abwechselnd mit einer Lederpeitsche, bis er in Ohnmacht fiel.

Opfer der Prügel-Orgie, die im November 1917 in der südsyrischen Ortschaft Dera stattfand, war ein blauäugiger junger Mann von schlankem Wuchs: T(homas) E(dward) Lawrence, Antreiber der Araber-Revolte gegen die Türken im Ersten Weltkrieg, jener englische Oberst, der später als „Lawrence of Arabia" zum britischen Nationalhelden avancierte. Soldaten des Sultans hatten den als Araber gekleideten Lawrence — ohne ihn zu erkennen — aufgegriffen, weil der Ortskommandant ihn begehrenswert fand; doch der Brite hatte sich den Wünschen des Bei widersetzt.

Fünf Jahre später schilderte Lawrence die Züchtigung detailliert in seinem Bericht über die Wüstenrevolte, in den „Sieben Säulen der Weisheit".

„Immer beim Beginn einer neuen Serie von Schlägen", erinnerte sich der Wüstenheld etwa, „wurde mir der Kopf so gedreht, daß ich sehen konnte, wie eine harte weiße Spur, gleich einem Bahngleis, die sich langsam rot färbte, bei jedem Schlag auf meiner Haut aufsprang. Je länger die Prozedur dauerte, desto mehr alte Striemen traf die Peitsche, und dort, wo sie getroffen hatte, wurde die Haut dunkler und feuchter, bis mein Fleisch von dem rasenden Schmerz und dem Entsetzen vor dem nächsten Schlag zitterte." Und: „Irgendwo im Hause tickte laut eine billige Uhr; es störte mich, daß ich nicht im Rhythmus des Tickens geschlagen wurde."

Die liebevoll ausgemalte Leide-Szene nimmt eine Schlüsselstellung ein bei dem jüngsten Versuch, eine Frage zu beantworten, an der in vier Jahrzehnten zahlreiche Lawrence-Biographen herumgerätselt haben: Warum wechselte Englands Nahost-Heros, den Churchill bewundernd als „Übermenschen" bezeichnet hat, nach dem Krieg seinen Namen, um fortan als gemeiner Soldat in der Fliegertruppe zu vegetieren?

Autor der neuen Lawrence-Deutung ist der britische Politiker Anthony Nutting, ehemals konservativer Abgeordneter und Staatsminister im Foreign Office. Durch ein Buch*, das nächsten Monat in England erscheinen soll, bereichert Nutting, der sich Ende 1956 aus Protest gegen das Suez-Abenteuer Edens aus Regierung und Unterhaus zurückzog und seitdem als politischer Schriftsteller tätig ist, die Lawrence-Literatur um eine verblüffende These.

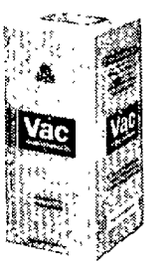
Lawrence habe sich, so führt Nutting aus, für einen neuen Messias gehalten, besonders aufgrund seiner Fähigkeit, Leiden zu ertragen, und seiner Geringschätzung der Bedürfnisse des Körpers. Dann aber sei ihm, bei der Auspeitschung, eine Selbsterkenntnis gekommen, die sein Sendungsbewußtsein vernichtet und ihn schließlich in die Anonymität getrieben habe: Der Wüstenheld habe entdeckt, daß er ein Masochist sei.

Alle anderen bislang erwogenen Möglichkeiten, den Bruch im Leben des

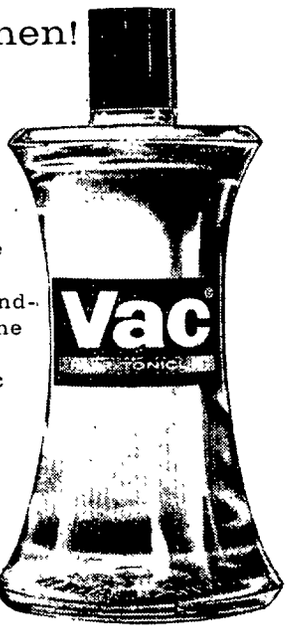
* Anthony Nutting: „Lawrence of Arabia. The Man and the Motive". Verlag Hollis & Carter, London; 256 Seiten; 21 Shilling.



Erleben Sie,
was natürliche Kräfte
für Ihr Haar tun können!



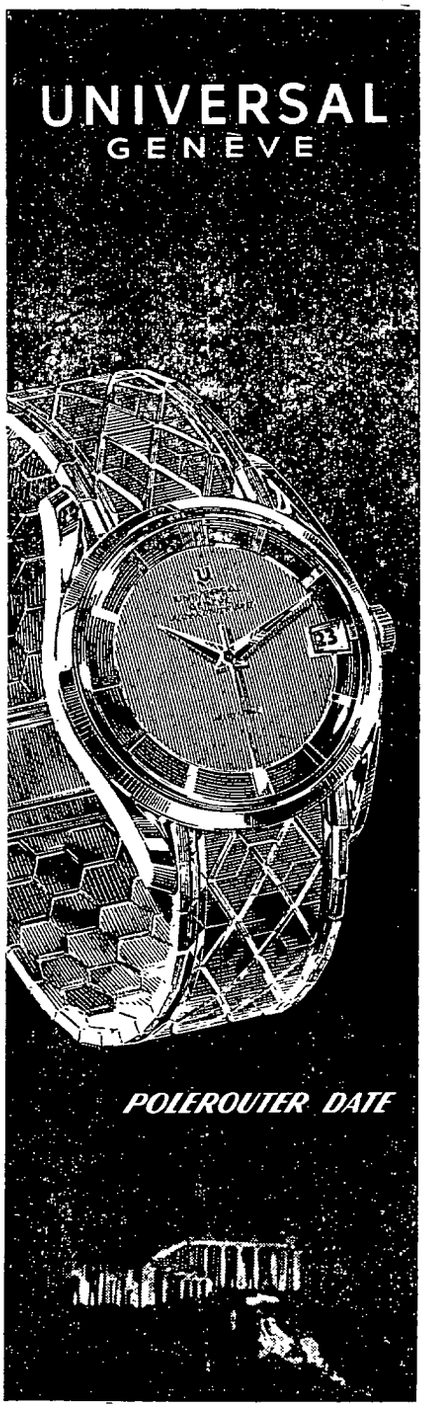
Jeden Morgen Vac! Vac erfrischt spürbar – Vac pflegt sichtbar – Vac weckt neue Lebenskräfte für die Schönheit, für die Gesundheit Ihres Haares. Bioaktive Wirkstoffe in Vac steigern die Durchblutung der Kopfhaut – wichtig für die Gesunderhaltung Ihres Haares! Unersetzliche Nährstoffe gelangen dadurch an die Haarwurzeln. So schenkt Vac Ihrem Haar jedes Mal neues Leben. Das ist ein sicherer Weg, den die Wissenschaft erkannt hat – ein sicherer Weg zu gesundem, schuppenreinem Haar.



Vac: DM 3,75 · DM 5,85 (mit und ohne Fett)
Vac-blau: DM 6,45

Beginnen Sie jetzt mit Vac-Haartonicum!

OLIVIN MODERNE KOSMETIK



geschaffen für die "Wide-World"- Kollektion, hergestellt in begrenzter Stückzahl,

verkörpert all das, was der Mann von heute von einer guten Uhr verlangt: die genaue Zeit... das genaue Datum - auf einen Blick.

Apartes Band; automatisch; wasserdicht; stossgesichert; antimagnetisch.
Lieferbar in Gold, Goldmantel und Edelstahl.

WELTWEITER VERKAUF UND KUNDENDIENST

Arabienkriegers zu erklären, empfindet Nutting als ungenügend. Weder hält er für wahrscheinlich, daß die nationale Begeisterung, mit der die Briten T. E. Lawrence bei Kriegsende überschütteten, den Helden erschreckt habe, noch glaubt er, daß der Wüstenkämpfer geisteskrank war.

Als „reine Phantasie" tut Nutting eine Version ab, derzufolge sich Lawrence, der durch die Auspeitschung impotent geworden war, während des Feldzugs in eine britische Spionin namens Sarah Aaronson verliebt habe; wegen seiner gebrochenen Mannbarkeit sei ihm daraufhin die Lebenslust abhanden gekommen.

Tatsächlich sind sich Sarah Aaronson und Lawrence nie begegnet. Sarah starb bereits acht Monate, bevor Lawrence geprügelt wurde, in einem türkischen Gefängnis.

Aus zahlreichen Äußerungen geht überdies hervor, daß der Arabienkrieger intimem Umgang mit Frauen zutiefst abgeneigt war (Lawrence: „Lächerlicher Fortpflanzungsprozeß", „unhygienisches Vergnügen"). „Frauen? Einige mag ich", schrieb er an einen Freund, „aber ihr Geschlecht mag ich nicht. Es ist aufdringlich wie rotes Haar."

Den Maler Kennigton fragte er verwundert: „Haben Sie wirklich etwas für weibliche Akte übrig? Sie besagen so wenig." Dann begann er sofort, vom Entwurf eines Kriegerdenkmals zu schwärmen, das aus einer Reihe „erdhafter (männlicher) nackter Figuren" bestand: Sie trugen — dicht nebeneinander marschierend — eine gewaltige Last.

Lawrence-Biographen haben denn auch dem Wüstenkrieger homosexuelle Veranlagung zugesprochen. Verschiedene Äußerungen, insbesondere Schilderungen in den „Sieben Säulen der Weisheit", lassen mindestens eine wohlwollende Duldung homosexueller Praktiken erkennen. So erwähnte er fast enthusiastisch Gruppen von „Freunden, die gemeinsam mit heißen entblößten Gliedern auf dem gleitenden Sande in höchster Umarmung erschauerten". An anderer Stelle nannte Lawrence solchen Vorgang „geschlechtslos und geradezu rein".

Es konnte nicht ausbleiben, daß der Abtritt des Nationalhelden von der politischen Bühne seelischen Qualen zugeschrieben wurde, die Lawrence wegen homosexueller Neigungen gelitten haben soll. Selbst der beflissenste Lawrence-Gegner jedoch, der englische Schriftsteller Richard Aldington („Lawrence ist ein Scharlatan, Lügner und Betrüger"), mußte zugeben, daß „man über homosexuelle *Handlungen* (von Lawrence) nichts weiß".

Obwohl der Wüstenheld nach seinem Eintritt in die Royal Air Force über zwölf Jahre lang in ausschließlich männlicher Gesellschaft lebte, betont Nutting, sei niemals auch nur eine Andeutung darüber bekanntgeworden, daß Lawrence homosexuelle Beziehungen unterhalten habe. Der Staatsminister a. D. weiß auch von einem Brief zu berichten, den Lawrence an einen Homosexuellen geschrieben hat und aus dem klar hervorgeht, daß er zwar Homosexualität nicht moralisch verurteilte, den Gedanken an solche Beziehungen jedoch als ekelerregend empfand.

Nutting schließt somit in seinem Buch aus, daß Lawrence „ein gequälter Homo-



Englands Wüstenheld **Lawrence**
Messias ...

sexueller" war. Lawrence habe intime körperliche Berührung in jeder Form abgelehnt.

Keiner der früheren Lawrence-Deuter habe indes eine andere Leidenschaft des Helden gebührend berücksichtigt: Der Arabienkrieger hat sich immer wieder bereitwillig Schmerzen und Strapazen bis zur Erschöpfung ausgesetzt.

„Ich strafte mit Freuden mein Fleisch", heißt es in den „Sieben Säulen der Weisheit", „und fand in dieser Bestrafung mehr Sinnlichkeit als in der Sünde, so sehr war ich von dem Stolz berauscht,



Lawrence-Biograph **Nutting**
... oder Masochist?

daß ich nicht auf einfache Weise sündigte." An anderer Stelle gestand Lawrence, daß „Schmerz ein Lösungsmittel war, ein Reinigungsmittel und fast ein Orden, der ehrlich getragen wurde".

Obgleich Lawrence sich häufig geißelte, kam ihm — laut Nutting — zunächst keineswegs der Gedanke, daß sein ständiges Verlangen, Schmerz zu ertragen, eine abseitige Form der von ihm so sehr verabscheuten Sexualität sein könne.

Er bildete sich vielmehr ein, daß er eines Tages furchtbare Foltern würde ertragen müssen, und wollte deshalb trainieren, um auch den schlimmsten Schmerz aushalten zu können. Nutting: „Es gibt Grund für die Annahme, daß Lawrence sich zu Beginn des Wüstenfeldzugs für eine Art von neuem Messias hielt, der ausgesandt war, die Welt von Tyrannei und Unterdrückung zu befreien."

Der Erfolg seines Bemühens, die untereinander zerstrittenen Wüstenstämme zu machtvollem Aufstand gegen die Türkenherrschaft zu einen, die grenzenlose Verehrung, die ihm von den Arabern entgegengebracht wurde, und schließlich seine Kraft, „die Versuchungen des Fleisches und des Teufels zu bestehen" — all dieses mußte, laut Nutting, den Wüstenkämpfer in der Überzeugung bestärken, zu Hohem berufen zu sein.

Lawrence hatte das Geschick, das ihn im November 1917 in Dera ereilte, gewissermaßen eingeplant. Als die türkischen Soldaten begannen, ihn zu prügeln, glaubte er auch zunächst, daß er die Qualen, dank seiner Willenskraft, wie ein Messias ertragen würde.

Dann aber machte der Gemarterte eine niederschmetternde Entdeckung: Während er zerschlagen und zerschunden am Fußboden lag, „kraftlos hingestreckt, nach Atem ringend" (Lawrence), empfand er, was er stets verabscheut hatte und was er in den „Sieben Säulen" so beschrieb: „Eine köstliche Wärme, wahrscheinlich sexuell bedingt, durchflutete mich."

„Da wußte er", folgert Nutting, „daß er kein auserwählter Prophet war, kein Gottessohn, sondern nur ein besessener Masochist, dessen glückliches Ertragen des Schmerzes eher eine Perversion des Fleisches aufdeckte als einen Triumph des Geistes . . . Von da an war er völlig verändert."

Kurz darauf wurde Lawrence, so erläutert Nutting, von einem unbändigen Machtstreben erfaßt und verfiel schließlich in einen Blutrausch. „Er wurde ein gnadenloser Türkentöter. Als die blutgeschwängerten Nebel aus seinem Hirn abgezogen waren, wußte er, daß er am Ende war, verbraucht und aufs äußerste erschöpft an Körper und Seele."

Er änderte seinen Namen in John Hume Ross — ein halbes Jahr später in T. E. Shaw — und trat als einfacher Soldat in die Luftwaffe ein. Bis zu seinem Tod, im Jahre 1935, lehnte er jegliche Beförderung ab. „Der Masochist in ihm", deutet Nutting, „war entzückt, daß seinem Geist von brüllenden und brutalen Unteroffizieren Gewalt angetan wurde."

Als Beleg führt Nutting einen Brief an, den Lawrence an seine Mutter schrieb: „Es gibt nichts Beruhigenderes, als Befehle von Idioten auszuführen."



Bonjour Mesdames, Messieurs!

„Darf ich mich vorstellen: Robert Monnet, Präsident des Hauses J. G. MONNET in Cognac. Seit fast 125 Jahren widmet sich meine Familie dem edelsten Produkt meiner Charenteser Heimat: dem Cognac.

Sie wissen, Cognac liegt im Südwesten Frankreichs in einem idyllischen Hügelland, das den Namen des Flusses Charente trägt, an dessen Ufern die Stadt liegt. Der Ort ist nicht sehr groß, eine typische französische Kleinstadt mit etwa 16 000 Einwohnern. Aber der Name „Cognac" ist trotzdem seit Jahrhunderten weltbekannt.

Unter den Cognacfirmen von Rang und Namen nimmt J. G. MONNET einen besonderen Platz ein. Cognac MONNET ist seit langen Jahren in allen 5 Erdteilen bekannt. Es ist für mich eine besondere Ehre, Ihnen heute anzukündigen, daß Cognac MONNET nun auch in Deutschland vertreten ist. Cognac MONNET wird zwar nicht gleich überall zu haben sein, aber es lohnt sich bestimmt, nach ihm zu fragen, denn mein MONNET ist das vom Weinstock bis zur Flasche mit Liebe und Sorgfalt umhegte Produkt bester, alter Cognac-Tradition!"

MAISON FONDÉE 1838



Freund

519 19p